



Neues aus der AiF und ihren Forschungsvereinigungen

AiF-Newsletter 11/2018

Bundshaushalt 2019: Kein Mittelaufwuchs in der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)

Das IGF-Budget für 2019 steht fest: Wie im laufenden Jahr werden auch 2019 wieder 169 Millionen Euro für die Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) zur Verfügung stehen. „Natürlich freuen wir uns über 169 Millionen Euro für die IGF“, betont AiF-Präsident Professor Sebastian Bauer. „Wir haben allerdings auf mehr gehofft als die bloße Erhaltung des gegenwärtigen Budgets“, so Bauer weiter.



Foto: © fotolia.de

Seit 2016 gab es verschiedene Signale aus der Politik, die mittelfristig einen Etaaufwuchs auf 200 Millionen Euro für die IGF in Aussicht stellten. Ein weiterer Ausbau der IGF-Projektförderung lohne sich definitiv, erklärt der AiF-Präsident, denn die IGF eigne sich erwiesenermaßen ganz hervorragend, sowohl den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Anwendung als auch die Innovation im Mittelstand zu fördern. Bauer: „Da die Bundesregierung eben dies gemäß dem Koalitionsvertrag fördern will, sind wir nicht nur enttäuscht, sondern auch verwundert über das Ergebnis.“

IGF stärkt Innovationskraft des Mittelstands

Laut einer [aktuellen Studie des BMWi](#) wirkt die IGF als effektiver Trendbeschleuniger und Trendsetter in der Forschung und sorgt so für die Initiierung und die schnelle Ausbreitung von neuen technologischen Trends. Dadurch wird insbesondere die Zielgruppe der mittelständischen Unternehmen in ihrer Innovationskraft gestärkt.

Das Hightech-Forum der Bundesregierung spricht sich als Beratungsgremium in seinen [Empfehlungen an die Bundesregierung](#) für eine Erhöhung des IGF-Budgets aus.

10 Millionen mehr für ZIM

Das Programmvolumen für das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) soll in 2019 um 10 Millionen Euro auf 559 Millionen Euro aufgestockt werden. Die AiF Projekt GmbH, eine hundertprozentige Tochter des AiF e.V., ist seit 2008 beliebener Projektträger für FuE-Kooperationsprojekte, die am stärksten frequentierte Fördersäule des ZIM.



Daten und Fakten zur IGF

Im Rahmen der themen- und branchenoffenen IGF-Förderung werden ausschließlich solche Forschungsprojekte gefördert, die anwendungsorientiert, vorwettbewerblich und mittelstandsorientiert sind. Ziel der IGF-Förderung sind Ergebnisse, durch die die Wettbewerbssituation insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) nachhaltig verbessert wird. Der Transfer der Ergebnisse von der Wissenschaft in die Wirtschaft wird in der IGF von Anfang an mitgedacht. Während das BMWi die öffentlichen Fördergelder bereitstellt, betreut die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen e.V. (AiF) die administrative Seite der IGF. IGF-Projekte, die im Netzwerk der AiF stattfinden, wurden 2017 mit rund 172 Millionen Euro aus öffentlichen Mitteln gefördert. Im selben Jahr wurden 668 neue IGF-Vorhaben bewilligt. Die Zahl der Unternehmensbeteiligungen an laufenden IGF-Projekten stieg in diesem Zeitraum von rund 16.500 auf über 20.500 an.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1954 brachte die AiF mehr als 230.000 Forschungsprojekte auf den Weg, darunter 27.000 ZIM-Kooperationsprojekte.

FORSCHER Mittelstand – Ausgezeichnete Projekte für die Praxis



Staatssekretär Christian Hirte (l.) und AiF-Präsident Sebastian Bauer



Bundestagsabgeordneter René Röspel (m.), Bundesforschungsministerin a.D. Dr. Edelgard Bulmahn und AiF-Präsident Bauer

Am 7. November 2018 präsentierte die AiF in der Berliner Eventlocation E4 am Potsdamer Platz drei Finalisten für das IGF-Projekt des Jahres 2018, das den mit 10.000 Euro dotierten Otto von Guericke-Preis der AiF erhielt. Die AiF vergibt den Preis seit 1997 einmal im Jahr für herausragende Leistungen in der vorwettbewerblichen **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)**, die im Netzwerk der AiF und ihrer Forschungsvereinigungen organisiert und vom **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** mit öffentlichen Mitteln gefördert wird. Rund 140 Gäste aus Politik, Ministerien, Wirtschaft und Wissenschaft waren der Einladung des AiF-Präsidenten Professor Sebastian Bauer gefolgt, um die Bekanntgabe der Entscheidung live mitzuerleben.

IGF hat einen großen Bedarf

AiF-Präsident Bauer hieß die Gäste willkommen und stellte zunächst die außergewöhnliche Breitenwirkung der IGF in den Blickpunkt. „Die IGF hat einen großen Bedarf, der sich in der ungebrochen hohen Zahl an Anträgen auf Förderung



Rund 140 Gäste folgten der Einladung des AiF-Präsidenten.

zeigt.“, sagte Bauer. „Dabei beteiligen sich immer mehr Unternehmen an den Projektbegleitenden Ausschüssen der IGF-Projekte – im vergangenen Jahr über 20.000. Während in anderen Förderprogrammen in der Regel zwei Unternehmen an einem Förderprojekt beteiligt sind, sind es bei der IGF durchschnittlich 12. Das sind 12 überwiegend kleine und mittlere Unternehmen, von denen viele keine eigene Forschungsabteilung haben und für die die Gemeinschaftsforschung oft die einzige Unterstützung ihrer Innovationstätigkeit ist und eine stete Inspiration, Neues anzugehen.“, erklärte er.

Eine im Frühjahr veröffentlichte Studie zur Verbreitung technologischer Trends im Auftrag des BMWi stellte zudem fest, dass die IGF, und auch das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM), wichtige Transmissionsriemen im deutschen Innovationssystem sind. IGF und ZIM unterstützen die interdisziplinäre Zusammenarbeit und mittelständische Unternehmen nutzen die beiden BMWi-Programme intensiv zur Absorption von Technologietrends.

Vor diesem Hintergrund erklärte der AiF-Präsident mit Blick auf die aktuelle Haushaltsdebatte: „Die Dynamik des AiF-Netzwerks sollte nicht behindert werden. Wir benötigen für die von uns betreuten Programme einen dem Bedarf angemessenen Fördermittelaufwuchs, um weiterhin die Innovationskraft des Mittelstands zu stärken, Fachkräfte für den Mittelstand auszubilden und junge und etablierte Unternehmen miteinander und mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu vernetzen.“, sagte Bauer.

IGF-Projekt des Jahres 2018 erhält Otto von Guericke-Preis der AiF



Die diesjährigen Gewinner des Otto von Guericke-Preises Michael Werner (l.) und Dr.-Ing. Grzegorz Śliwiński (r.) mit DECHEMA-Geschäftsführer Professor Kurt Wagemann.

Im Rahmen der Verleihung des Otto von Guericke-Preises präsentierten drei Finalisten ihre besonders innovativen IGF-Forschungsarbeiten. Sie waren vom Wissenschaftlichen Rat (WR) der AiF ausgewählt worden und hatten die Jury mit einem besonders hohen Erkenntnisgewinn, aber auch mit der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Ergebnisse für mittelständische Unternehmen überzeugt. Die Finalisten und ihre IGF-Projekte wurden in Kurzfilmen und anschließenden Interviews durch Moderatorin Marlis Schaum vorgestellt. Der WR-Vorsitzende der AiF, Professor Peter Schieberle, gab die Gewinner bekannt.

Den diesjährigen Preisträgern Dr.-Ing. Grzegorz Śliwiński von der **Technischen Universität (TU) Dresden** und Dipl.-Ing. (FH) Michael Werner vom **Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU)** in Chemnitz ist es gelungen, ein kindgerechtes Therapiegerät und eine Simulationsplattform für die Skoliosebehandlung zu entwickeln. Damit soll nicht nur die Therapie vereinfacht, sondern auch das Gesundheitswesen entlastet werden. Koordiniert wurde das Projekt vom AiF-Mitglied **DECHEMA Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V.**



Laut Deutschem Gesundheitsamt weisen 80 Prozent der Kinder in Deutschland Haltungsschäden auf. Etwa 125.000 Heranwachsende ab dem 10. Lebensjahr sind sogar von einer krankhaften Wirbelsäulenverkrümmung, der so genannten Skoliose, betroffen. Eine notwendige Therapie dieser Erkrankung ist anstrengend und erfordert einen hohen personellen Aufwand.



Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschchen mit AiF-Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Kathöfer (l.) und einem der Gewinner

Im Rahmen des ausgezeichneten IGF-Projektes wurde eine moderne, speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angepasste sensor- und aktorunterstützte Therapieform entwickelt, mit der die Voraussetzung für eine wissenschaftsbasierte Patientenversorgung geschaffen wurde. Die gerätegestützte Skoliosetherapie mit FED (Fixation, Elongation und Derotation), auf der das moderne Gerätekonzept der Preisträger aufbaut, basiert auf der Mobilisierung der Wirbel, der Stimulation des Knochenwachstums, der Muskelkräftigung und der Verbesserung der sensomotorischen Kontrolle. Besonders wichtig war den ausgezeichneten Ingenieuren eine offene Bauweise des Therapiegeräts, die die kleinen Patienten nicht einengt. Sein Herzstück ist ein integriertes multisensorisches Feedbacksystem, das auf die Bewegungen des Patienten reagiert. Dadurch werden sowohl die kognitiven als auch die sensomotorischen Fähigkeiten während der Behandlung optimal angesprochen. Vorteil des neu geschaffenen Systems ist vor allem die Befähigung der Patienten, ihre Körperhaltung von sich aus zu korrigieren und zu lernen, diese Haltung im Alltag selbstständig einzunehmen. Gleichzeitig wird die Motivation der Patienten durch spielerische Elemente in der Therapie deutlich erhöht.

Mittelstandsbeauftragter Christian Hirte gratulierte den Gewinnern

Christian Hirte, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Beauftragter der Bundesregierung für Mittelstand und für die neuen Bundesländer, sprach ein Grußwort. Er gratulierte den Preisträgern und sagte zu dem ausgezeichneten IGF-Projekt: „Es freut mich sehr, dass die Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung durch das Bundeswirtschaftsministerium diese herausragende Innovation ermöglicht hat. Im Zentrum der IGF steht die Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen und Mittelständlern. Ich bin sicher, dass der Transfer der Forschungsergebnisse in die Wirtschaft gelingt. Das gibt der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unseres Mittelstands Schub. Und wenn die an Skoliose erkrankten Kinder bald effektiv therapiert werden und Operationen gar vermieden werden können, wird unser Gesundheitssystem geschont.“

Bei einem Flying Dinner hatten alle Teilnehmer im Anschluss die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und persönliche Gespräche zu führen.

Weitere Informationen zum IGF-Projekt des Jahres 2018 finden Interessenten in einer ausführlichen [Presseinformation](#) und einem dreiminütigen [Film zum Projekt](#), der – ebenso wie die Filme zu den beiden weiteren Finalisten – in der [AiF-Mediathek](#) verfügbar ist.

Impressionen der Veranstaltung finden Sie in einer [Bildergalerie](#).

Hier geht's zur [Presseinformation des BMWi](#).



Bessere Behandlungsmöglichkeiten für Skoliosepatienten – Otto von Guericke-Preis 2018 der AiF geht nach Dresden



Otto von Guericke-Preisträger 2018: Dr.-Ing. Grzegorz Śliwiński und Dipl.-Ing. (FH) Michael Werner

Laut Deutschem Gesundheitsamt weisen 80 Prozent der Kinder in Deutschland Haltungsschäden auf. Etwa 125.000 Heranwachsende ab dem zehnten Lebensjahr sind sogar von einer krankhaften Wirbelsäulenverkrümmung, der so genannten Skoliose, betroffen. Eine notwendige Therapie dieser Erkrankung ist anstrengend und erfordert einen hohen personellen Aufwand. Dr.-Ing. Grzegorz Śliwiński von der **Technischen Universität (TU) Dresden** und Dipl.-Ing. (FH) Michael Werner vom **Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU)** in Chemnitz haben jetzt dafür gesorgt, dass die jungen Patienten es in Zukunft leichter haben werden: Im Rahmen eines Projek-

tes der **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)** konnten die beiden Wissenschaftler ein kindgerechtes Therapiergerät und eine Simulationsplattform für die Skoliosebehandlung entwickeln. Damit soll nicht nur die Therapie vereinfacht, sondern auch das Gesundheitswesen entlastet werden. Koordiniert wurde das Projekt vom AiF-Mitglied **Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V. (DECHEMA)**. Für ihre Leistungen wurden die Forscher heute in Berlin mit dem **Otto von Guericke-Preis der AiF** ausgezeichnet. Der Preis wird einmal im Jahr für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der IGF vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Die vorwettbewerbliche IGF wird im Innovationsnetzwerk der AiF und ihrer 100 Forschungsvereinigungen organisiert und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit öffentlichen Mitteln gefördert.

Frühestmöglicher Therapiebeginn

Bei einer Skoliose weist die Wirbelsäule eine dreidimensionale Fehlstellung auf. So sind die einzelnen Wirbelkörper um ihre Längsachse verdreht und die Wirbelsäule zudem im Ganzen seitlich verkrümmt. Eine Skoliose kann verschiedene Auslöser haben, von angeborenen Fehlbildungen der Wirbel über bestimmte Muskelerkrankungen bis hin zu Unfällen. In etwa 90 Prozent der Fälle bleibt die Ursache aber unbekannt. Die Erkrankung beginnt meist im Wachstumsalter und führt je nach Ausprägung der Wirbelsäulenveränderungen zu mehr oder weniger starken gesundheitlichen Beeinträchtigungen wie Bewegungseinschränkungen, Rückenschmerzen oder auch Funktionseinschränkungen der inneren Organe. Obwohl eine Skoliose im klassischen Sinn nicht heilbar ist, sollte eine Therapie möglichst früh beginnen, um schwerere Verlaufsformen zu verhindern.

Kindgerechtes Gerät mit multisensorischem Feedbacksystem

„Eine skoliosespezifische Physiotherapie, wie sie in Deutschland angewandt wird, ist insbesondere für die jungen Patienten sehr anspruchsvoll.“, erklärt der Dresdner Wissenschaftler Śliwiński. „Dabei gibt es heute



schon teilautomatisierte Systeme, die die Übungen einfacher machen und den Therapeuten körperlich entlasten. Bislang sind diese Geräte aber noch nicht ausgereift.“, so der Ingenieur. Sein Kollege Werner vom Dresdner IWU-Standort ergänzt: „Wir haben das Potenzial dieser derzeit in Polen und Spanien verwendeten Geräte erkannt und uns an die Verbesserung des bestehenden Systems gemacht. Dabei haben wir die Erfahrungen der Therapeuten und Patienten berücksichtigt und verschiedene technische Lösungen entwickelt.“ Die gerätegestützte Skoliotherapie mit FED (Fixation, Elongation und Derotation), auf der das moderne Gerätekonzept der Preisträger aufbaut, basiert auf der Mobilisierung der Wirbel, der Stimulation des Knochenwachstums, der Muskelkräftigung und der Verbesserung der sensomotorischen Kontrolle. Besonders wichtig war den heute ausgezeichneten Ingenieuren eine offene Bauweise des Therapiegeräts, die die kleinen Patienten nicht einengt. Sein Herzstück ist ein integriertes multisensorisches Feedbacksystem, das auf die Bewegungen des Patienten reagiert. Dadurch werden sowohl die kognitiven als auch die sensomotorischen Fähigkeiten während der Behandlung optimal angesprochen. „Letztendlich führt die Summe der Verbesserungen dazu, dass die Patienten bei einem geringeren Trainingsaufwand und gleichzeitiger Stärkung der Langzeitmotivation schneller lernen, ihre Körperhaltung zu korrigieren und diese auch im Alltag anzunehmen.“, fasst Śliwiński zusammen.

Bessere Versorgung von Skoliosepatienten birgt großes Marktpotential

Christian Diers, Geschäftsführer der Diers International GmbH in Schlangenbad, hat als Hersteller von Medizinprodukten das ausgezeichnete IGF-Projekt von Anfang an eng begleitet. „Die Versorgung der Patienten, vor allem im Zusammenspiel von Therapie und Diagnostik, hat sich nach unseren Beobachtungen deutlich verbessert. Wir sind vollends überzeugt von dem heute ausgezeichneten System und sehen dafür ein großes Marktpotential.“, betont Diers. Professor Kurt Wagemann, Geschäftsführer des AiF-Mitglieds DECHEMA, sieht in der Medizintechnik einen wichtigen Pfeiler der IGF: „Die diesjährigen Träger des Otto von Guericke-Preises haben eine wissenschaftsbasierte Therapieform entwickelt, bei der die behandelten Kinder spielend lernen. Das hat mich besonders überzeugt. Dass dadurch womöglich auch Operationen vermieden werden können, ist ein weiterer Pluspunkt des ausgezeichneten IGF-Projektes.“

Einen dreiminütigen Film zum Projekt finden Sie [hier](#).

Zur Pressemitteilung des BMWi geht es [hier](#).

Ansprechpartner zum Projekt

Dr.-Ing. Grzegorz Śliwiński, TU Dresden, Institut für Biomedizinische Technik,
E-Mail: [Grzegorz.Sliwinski\(at\)tu-dresden.de](mailto:Grzegorz.Sliwinski(at)tu-dresden.de), Telefon: +49 (0)351 463 35342

Prof. Dr. Kurt Wagemann, Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V.
(DECHEMA, E-Mail: [info\(at\)dechema.de](mailto:info(at)dechema.de), Telefon: +49 (0) 69 7564-0

Bundesministerin Julia Klöckner besucht den Weincampus Neustadt

Foto: © MELHUBACH PHOTOGRAPHIE



Bundesministerin Julia Klöckner

Rund 70 Gäste aus Politik, Weinwirtschaft und Wissenschaft waren am 25. Oktober 2018 der Einladung zur Diskussion mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner in die Aula des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinland Pfalz (DLR Rheinland Pfalz) gefolgt. Ministerin Klöckner war es wichtig, mit den Studierenden vom Weincampus ins Gespräch zu kommen, und stellte sich ihren Fragen. Am runden Tisch mit 15 Kommilitoninnen und Kommilitonen wurden aktuelle Themen der Weinbranche diskutiert – Innovationsfähigkeit, Bedeutung der qualifizierten Ausbildung sowie Digitalisierungschancen und Nachhaltigkeit im Wertschöpfungsnetzwerk Wein.

„Sie sind mit Ihrer Expertise eine tragende Säule der Weinwirtschaft.“, sagte Klöckner zur Begrüßung. Forschung und Wissenschaft seien der Motor von Innovation, deshalb brauche auch die Weinbranche qualifizierten und gut ausgebildeten Nachwuchs, so die Ministerin.

IGF im Blickpunkt

Bacheloranden, Masteranden und Doktoranden des Weincampus Neustadt stellten im Rahmen der Veranstaltung aktuelle Forschungsprojekte vor. Zum Beispiel ein Smartphone-Mikroskop, das man in der Weinbereitung anwenden kann. Professor Ulrich Fischer, Leiter des Instituts für Weinbau und Oenologie am DLR Rheinland Pfalz, konnte der Ministerin außerdem einige Projekte der **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)** vorstellen, an denen in Neustadt geforscht wird, beispielsweise zum Thema „Energieeinsparen in der Weinherstellung durch digitale Kontrolle“. Fischer betonte dabei die enorme Bedeutung der IGF für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der deutschen Weinwirtschaft und wies auf die Dringlichkeit einer Erhöhung des IGF-Budgets hin. Die vorwettbewerbliche IGF wird unter dem Dach der AiF und ihrer Forschungsvereinigungen organisiert und vom **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** mit öffentlichen Mitteln gefördert.

4. Ausschreibung für deutsch-kanadische FuE-Projekte von KMU

Kanada und Deutschland haben die vierte Ausschreibung für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte (FuE-Projekte) zur Entwicklung innovativer Produkte, Verfahren oder technischer Dienstleistungen aus allen Technologie- und Anwendungsbereichen geöffnet. Abgabefrist ist der 28. Februar 2019.

Das deutsche **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** und der kanadische nationale Forschungsrat (NRC) ermöglichen den Zugang zu öffentlichen Fördermitteln für ausgewählte gemeinsame



Foto: © pexels

deutsch-kanadische Projekte über das **Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)** sowie das Research Assistance Programm des nationalen kanadischen Forschungsrats (NRC-IRAP). Minimalvoraussetzung für ein Projektkonsortium ist die Teilnahme von mindestens einem kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU) jeweils aus Deutschland und Kanada. Zusätzlich sind weitere Unternehmen und in Deutschland auch Forschungseinrichtungen willkommen. Antragsteller müssen marktreife Lösungen für Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren entwickeln, die über ein großes Marktpotenzial verfügen. In Deutschland erfolgt die

Förderung im Rahmen des ZIM, das für transnationale Kooperationen einen um bis zu 10 Prozent erhöhten Fördersatz vorsieht.

Hier gibt's weitere Informationen:

- Ausschreibungsunterlagen [Englisch \(PDF, 148KB\)](#) | [Deutsch \(PDF, 146KB\)](#)
- Gemeinsames [Übersichtsformular \(PDF, 663KB\)](#)
- zum Partner [NRC IRAP](#)

Alle aktuellen internationalen Ausschreibungen finden Sie unter www.zim.de/internationale-ausschreibungen. Bei Fragen wenden Sie sich an die **AiF Projekt GmbH** in Berlin, Koordinationsbüro Internationale Kooperation, Telefon: +49 30 48163-589, E-Mail: international@aif-projekt-gmbh.de.

2. Ausschreibung für Deutsch-Schwedische FuE-Projekte



Foto: © Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de

Um die Zusammenarbeit mit ausländischen Kooperationspartnern zu erleichtern, hat das **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** mit verschiedenen Ländern Vereinbarungen zur gegenseitigen Öffnung der Förderprogramme getroffen. Die Verfahren der Begutachtung und Bewilligung der FuE-Projekte sind unter den beteiligten Ländern abgestimmt. Die Projektpartner werden nach den Förderrichtlinien des jeweiligen Landes unterstützt – die deutschen Unternehmen nach der aktuellen **Richtlinie des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM)** des BMWi, die für transnationale Kooperationen einen um bis zu



10 Prozent erhöhten Fördersatz vorsieht. In Schweden werden die Projektbeteiligten durch **VINNOVA** unterstützt, die schwedische Regierungsbehörde, die staatliche Mittel für Forschung und Entwicklung verwaltet. Weitere Informationen zu Schweden können über die Website von VINNOVA und die Website der Germany Trade & Invest (**GTAI**) – der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland für Außenwirtschaft und Standortmarketing – abgerufen werden.

Abgabefrist 13. März 2019

Vor diesem Hintergrund haben Deutschland und Schweden Ende Oktober 2018 die 2. Ausschreibung für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte (FuE-Projekte) veröffentlicht. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren in allen technologischen Bereichen und Anwendungsgebieten. Abgabefrist ist der 13. März 2019. Antragsteller müssen dabei im Rahmen eines transnationalen Projektes marktreife Lösungen für Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren entwickeln, die über ein großes Marktpotenzial verfügen.

Die Bekanntmachung und das gemeinsame Antragsformular zur Ausschreibung finden Interessenten auf der ZIM-Website unter **Internationale Ausschreibungen**. Für Fragen wenden Sie sich bitte an Antje Treptow, AiF Projekt GmbH, Berlin, E-Mail: a.treptow@aif-projekt-gmbh.de.

.....



AiF intern

Geschäftsführerwechsel

Titus Gotthardt hat am 16. Oktober 2018 die Geschäftsführung der Forschungsgemeinschaft Ultrapräzisionstechnik (UPT) in Aachen übernommen.

Nachdem er sein Diplom in Maschinenbau an der RWTH Aachen absolvierte hatte, begann er 2012 dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Präzisionstechnik und Automatisierung und übernahm neben der Leitung der Konstruktion auch die Position des Leiters für die Gruppe „Maschinenentwicklung und Vernetzung“ sowie später die Gruppe „Ultrapräzisionstechnik und Kunststoffreplikation“. Sein Forschungsschwerpunkt liegt bei der Weiterentwicklung des mehrschrittigen Prägens von Mikro- und Nanostrukturen. Titus Gotthardt folgt in der Forschungsgemeinschaft Ultrapräzisionstechnik Christian Braun nach, der seinen Ruhestand angetreten hat.

Impressum

AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V.,
Bayenthalgürtel 23, 50968 Köln, Telefon: +49 221 376 80-0, E-Mail: info@aif.de, Internet: www.aif.de

Bei Fragen zu Ihrem Newsletter-Abonnement wenden Sie sich bitte an Alexandra Dick und Julia Simons: newsletter@aif.de

Vertretungsbefugte Vorstandsmitglieder:

Präsident: Prof. Dr.-Ing. Sebastian Bauer, [BAUER Maschinen GmbH](#); Vizepräsidenten: Edwin Büchter, [Clean-Lasersysteme GmbH](#);
Dr.-Ing. Andreas Zielonka, [Verein für das Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie \(fem\) e.V.](#)

Registernummer: 43 VR 4218

Registergericht: Amtsgericht Köln

USt-Identifikationsnummer: DE123048791

Bannerbild Newsletter: © Sergey Nivens / www.fotolia.de